

**Phleogena faginea (Fr.) Link
in der Bundesrepublik Deutschland**

R. BREGAZZI

D-3501 Niestetal, Am Teich 31

Eingegangen am 12.12.1979

Bregazzi, R. (1980) – *Phleogena faginea* (Fr.) Link and its distribution in the Federal Republik of Germany. Z. Mykol. 46 (1): 5–9

Key Words: *Phleogena faginea*, geographical distribution, morphology.

Abstract: *Phleogena faginea* (Fr.) Link was found near Kassel and in other places in the Federal Republik of Germany on the bark of seasoned trunks of *Fagus sylvatica* ect.

Zusammenfassung: 1977 und 1979 wurde *Phleogena faginea* (Fr.) Link in der Nähe von Kassel auf der Rinde lagernder Rotbuchenstämme gefunden. Andere Fundorte in der Bundesrepublik wurden erfragt und festgehalten.

Phleogena faginea (Fr.) Link (*Auriculariales*) hat seit von Schweinitz (als *Onygena decorticata* Schw. 1822) und Fries (als *Onygena faginea* Fr. 1829) verschiedene Mykologen beschäftigt. Unübertroffen aber in der fast umständlichen Genauigkeit der Beschreibung dieses Pilzes (als *Pilacre petersii* Berk. & Curt.) bleibt das Werk von Oscar Brefeld (1888). Im 7. Heft seiner Untersuchungen aus dem Gesamtgebiete der Mykologie finden wir neben detaillierten Fundbeschreibungen Tafeln, auf denen die Makro- und Mikromerkmale des Pilzes mit äußerster Akribie dargestellt werden (Abb. 1 und 2). Der Pilz ist selten; allerdings muß man vermuten, daß er auch oft übersehen wurde. Die Lektüre des Brefeld hatte mich bewogen, immer wieder nach der *Phleogena faginea* Ausschau zu halten, aber ohne Erfolg.

1977 fand Herr Peter Schirmer (Pilzkundlicher Arbeitskreis Kassel) im NSG Wichmannessen vor Karlshafen (MTB 4322) auf liegendem Buchenstamm viele der kleinen, stark nach Maggi-Würze riechenden Fruchtkörper, die alle wie ein winziges *Tulostoma* aussehen. 1979 konnte Herr Schirmer einen zweiten Fund im NSG Sababurg (MTB 4423) auf einem Buchenstamm machen. Das waren nun zwei Funde aus der Nähe von Kassel.

Nachfragen in den großen Herbarien ergaben, daß *Phleogena faginea* bisher im Gebiet der Bundesrepublik nur an wenigen Orten gefunden wurde. An erster Stelle steht der Sachsenwald (MTB 2427/2428) mit mehreren Fundorten des Pilzes. Dort wurde *Phleogena faginea* nach Auskunft von Herrn Erich Jahn meistens an *Fagus sylvatica* gefunden. Herr Jahn sandte mir aus dem Sachsenwald von stehendem Stamm einer alten abgebrochenen Buche ein Stückchen Röhrenschicht von fertilem *Inonotus obliquus*, auf dessen Oberfläche und durch dessen Risse hindurch Fruchtkörper von *Phleogena faginea* wachsen. Einen

Hinweis auf derartiges Vorkommen fand ich nirgends in der mir zur Verfügung stehenden Literatur. Aber auch ein Fund an *Alnus glutinosa* ist von dort bekannt. Aus der Gegend bei Münster i. Westf. sind ebenfalls einige Funde vorhanden. Dort fand auch B r e f e l d selber den Pilz. Weitere Fundorte sind aus der Verbreitungskarte zu ersehen (Abb. 3). Für Ergänzungen wäre ich sehr dankbar; ist doch zu vermuten, daß sich *Phleogena faginea* ausbreitet, wie R e i n h a r d D o l l vermutet, der im Mykologischen Mitteilungsblatt (1975, 19, 2, S. 45–47) von fünf Funden aus der DDR berichtet.

Beschreibung des Pilzes:

Die grauweißen bis bräunlichen Fruchtkörper ähneln winzigen Stielbovisten. Zahlreich wachsen sie aus Rindenspalten. In Länge und Breite sind sie unterschiedlich. Ihr starker Geruch erinnert an den von *Lactarius helvus*, *Lactarius camphoratus* oder auch einfach an den von Maggi-Würze. Der aus häufig septierten, gebündelten Hyphen gebildete, weißliche Stiel von 4–7 mm Länge ist ziemlich fest im Substrat verankert. Er trägt das meist bräunliche, rundliche Köpfcchen von 1–3 mm Durchmesser. Das zerbrechliche Peridium des Köpfcchens wird aus den verflochtenen Spitzen (peridialen Locken) der Hyphen gebildet, die im Innern als Abzweigungen die Basidien tragen. Diese sind etwa zylindrisch geformt und in der Regel dreimal quer septiert. Jede Zelle derselben trägt eine sitzende, rundliche, dickwandige, bräunliche Spore von 5,5–8 μm im Durchmesser. Als Substrat wird an erster Stelle *Fagus sylvatica* angegeben; aber auch andere Laubbölzer werden genannt, so auch *Alnus glutinosa*.

Literatur

- BOURDOT, H. & GALZIN, A. (1927) – Hyménomycètes de France. Sceaux.
 BREFELD, O. (1888) – Untersuchungen aus dem Gesamtgebiete der Mykologie. VII. Heft: Basidiomyceten II. Leipzig.
 MARTIN, G. W. (1952) – Revision of the North Central Tremellales. Lehre.
 MICHAEL, E., B. HENNIG, H. KREISEL (1975) – Handbuch für Pilzfreunde. VI. Jena.
 PILAT, A. (1957) – Übersicht der europäischen Auriculariales und Tremellales unter besonderer Berücksichtigung der tschechoslowakischen Arten. Acta Musei Nationalis Pragae. Vol. XIII. B, No. 4. Praha.
 TALLASCH, H. und H. JAHN (1970) – *Phleogena faginea* (Fr.) Link im Naturschutzgebiet „Hasbruch“ bei Bremen. Westfälische Pilzbriefe. VIII. Band. Heft 2.

